

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Des Lahrer hinkenden Boten neuer historischer Kalender für den Bürger und Landmann

Karlsruhe, Im Digitalisierungsprozess: 1814-1994

Meinst du kommst jetzt in den Himmel

urn:nbn:de:bsz:31-62031

F e b r u a r h a t 28 T a g e .

Die ersten Tage des Hornungs sind un-
freundlich.

Vollmond den 6.
leidet eine sichtbare
Verfinsternung und be-
wirkt schönes Wetter.

Leht Viertel den 14.
ist zu trüben Wolken
geneigt.



Neumond den 21.
verursacht eine unsicht-
bare Sonnenfinstern.
und läßt schöne Witter-
rung hoffen.

Erst Viertel den 28.
giebt dem Monat ein
feuchtes Ende.

Der Gescheiteste giebt nach.

Der Schulmeister von Sw. gehet zur spä-
ten Abendzeit, nachdem er im benachbarten
Städtchen seine Geschäfte erlediget, und sich
zu einiger Erholung mit einem tüchtigen
Kausch versehen hat, nach Hause. Unter-
wegs in einem kleinen Dörfchen begegnet ihm
ein Metzger, der einen Stier führte, welcher
sehr wild und böse war, und den er des-
halb mit Stricken und Seilern hinlänglich
gefesselt hatte. Dieser Metzger, der den ihm
gut bekannten Schulmeister am weißen Gillet
gleich erkennt (NB. der Metzger ist zugleich
Wirth, und der Schulmeister zieht je-
nes weiße Gillet alle erste Mitt-
woche im Monat an, wenn er in die
Stadt muß) und befürchtet, sein Stier
möchte darob scheu werden, ruft ihm von
weitem zu, er möchte doch ein wenig auf
die Seite gehen, bis er mit seinem Stier
vorbeigekommen. Mein Schulmeister aber,
nicht der furchtsamste seines Gleichen,
denkt: „was? ich soll einem Ochsen aus
dem Weg gehen, ich der Schullehrer und
Gerichtsschreiber von Sw. soll mir solche un-
zeitige, meinem Ansehen in diesen beiden
Eigenschaften so nachtheilige Nachgiebigkeit
zu Schulden kommen lassen? Was würde
mein Hr. Pfarrer und noch Jemand
dazu sagen? Nein, ich gehe einem Stück
Vieh ein für allemal nicht aus dem Weg.“
Hiermit nimmt er seinen Stock und läuft
Sturm auf den Ochsen, und beweist ihm,
daß es an ihm ist, auszuweichen, welcher

Beweis auch als gültig anerkannt wurde,
denn der Ochse reißt dem Metzger aus, wirft
ihn in den Graben, macht seinem unnach-
giebigen Gegner ein Compliment und entfliehet.

Hierauf kehrt der Sieger, dessen Leber
durch diesen fürchterlichen Kampf ganz aus-
gedorrt worden, beim Ochsenwirth im
Dorfe an, muß sein empörtes Ehrgefühl
durch 3 bis 4 Schoppen neuen Wein be-
schwichtigen, und erzählt dasselbst sein Abend-
theuer und ärgerte sich nur über den Metz-
ger, daß ihm dieser zugemuthet, dem Stier
auszuweichen, und kann nicht begreifen,
wie der Metzger diesen dummen Einfall nur
haben konnte. Das kleine Wirthchen aber,
der diese Geschichte dem hinkenden Boten
wieder erzählte, glaubt, der Metzger habe
vielleicht an das Sprichwort gedacht: der
Gescheiteste giebt nach! Wer war aber
hier der Gescheiteste? — —

Meinst du kommst jetzt in den Himmel?

Wenn die Bauern aus dem nahen Thal
Holz nach L... verkaufen, so trifft sich
mehrentheils, daß sie ein wenig lustig leben.
So gieng es vor Jahren dem Nazi, manche
Bouteille mußte unter seinen Händen ster-
ben, bis endlich auch bei ihm der Tod ein-
sprach. Als er merkte, es möchte Ernst
werden, und weil er auch mehrete: er möchte
vorher noch manche Rechnung auszu-
machen haben, ehe er den weiten Weg in
die Ewigkeit antreten könne, so ließ er aus

März hat 31 Tage.

Der März hat anfänglich unfreundliche Witterung.

Vollmond den 7. dürfte Schnee erzeugen.

Letzt Viertel den 15.



bewirkt trübes Gewölke.

Neumond den 23. verspricht Aufhellung der Luft.

Erst Viertel den 29. dürfte Regen bringen.

dem nahen Franziskanerkloster seinen Beichtvater rufen, welcher auch, als er ankam, als ein rechter Seelsorger ihm sein bisheriges Leben vor Augen stellte, und zeigte: wie viel Gutes er versäumt, und wie viel Böses er begangen habe. Der getreue Seelsorger unterließ nichts, ihm die Hölle so heiß zu machen, als sie wirklich ist, und die Herrlichkeit des Himmels so gut als möglich vorzustellen. Der todtkranke Nazi fühlte wohl, daß hier keine große Wahl mehr sene, und entschloß sich zu ernstlicher Reue über seine begangenen Sünden und das versäumte Gute, worauf ihm dann der Herr Vater die heilige Absolution und letzte Selung erteilte. — Als nun dieser heilige Act vorbei war, so fragte noch der treue Seelsorger: „Nun was meint Ihr jetzt Nazi, glaubt ihr, ihr kommt jetzt in den Himmel?“ — „Deß wölte mer jetzt gleich sehne,“ antwortete Nazi, legte sich auf ein Ohr und starb.

Englischer Gemeingeist.

Als einige Verbrecher jüngst zu London ins Gefangenhaus geführt wurden, fragte sie ein zu lebenslänglicher Gefängnißstrafe Verurtheilter durch die Gitter seines Kerkers: Ist es wahr, meine Freunde, daß uns der Feind mit einer Landung bedroht? Glückte sie, dann wäre es um unsre Freiheit gethan!

Das Studentenleben.

Ein lockerer Pursche, der durch allerlei Kniffe seinen Gläubigern zu entgehen wußte,

erhielt endlich von mehreren derselben nacheinander schriftliche Erinnerungen, worin sie ihm mit der Obrigkeit drohten. „Wie! rief er voll Wuth: was ist denn das für ein Hundeleben? Ich habe so unsägliche Mühe, um Geld zu entlehnen; und soll nun jetzt auch wieder wegen der Bezahlung gequält werden.“

Der Scherz.

Ein Offizier gab einst einem Witzling auf dem Kaffeebause eine derbe Ohrfeige. Ist das Spaß oder Ernst? fragte der Geschlagene. „Völliger Ernst, mein Herr,“ sprach der Offizier, und legte die Hand an den Degen. Gut, sagte jener, indem er sich an einen andern Tisch setzte: denn einen solchen Spaß wollte ich mir auch verbitten. —

Kein Sperling fällt Herr ohne deinen Willen.

(Zum Andenken an das Jahr 1817.)

Noth und Mangel lag erdrückend
Auf dem Lande schwer und lang;
Traurend gieng einher der Arme,
Der mit schwerem Kleid rang.

Und es kam der kalte Winter,
Mehrte rings umher die Noth,
Mütter weinten, Kindlein schrieten:
„Gieb uns Decke, gieb uns Brod!“

Stand ein Hüttchen nah' am Walde,
Liebe, Fleiß und stiller Sinn,
Vater Joseph, Mutter Anna,
Und acht Kinder wohnten drinn.